Abschied von Dr. von Schulthess

Autor(en): **Nadig, A.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft =
Bulletin de la Société Entomologique Suisse = Journal of the
Swiss Entomological Society**

Band (Jahr): **18 (1940-1943)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Abschied von Dr. von Schultheß.

Am 7. November 1941 ist Dr. med. et Dr. phil. h. c. Anton von Schultheß-Schindler von uns geschieden! Die Schweizer Entomologen trauern um eine ihrer markantesten Persönlichkeiten, sie trauern um einen großen Wissenschaftler, um einen edlen, wahrhaft guten Menschen!

Als Präsident der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, als Präsident des Schweizerischen Roten Kreuzes und zahlreicher anderer Wohlfahrtsinstitutionen, aber auch als Wissenschaftler, insbesondere als ausgezeichnete Kenner der Systematik und Morphologie der Hymenoptera und Orthoptera war Dr. von Schultheß weit über die Grenzen unseres Landes hinaus bekannt und geachtet. Mit uns trauern heute um den verehrten Kollegen und guten Freund Entomologen in allen Teilen der Welt!

Das Leben des Verstorbenen und seine wissenschaftlichen Verdienste sind von Professor Schneider-Orelli in dieser Zeitschrift in einer Festnummer gewürdigt worden, welche im Jahre 1935 von der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft Herrn Dr. von Schultheß zum 80. Geburtstag überreicht wurde. Diese Festnummer enthält auch ein Verzeichnis seiner entomologischen Publikationen sowie eine treffliche Photographie, welche von der Entomologia Zürich ihrem damaligen Ehrenpräsidenten gewidmet wurde. Was dort gesagt wurde, sei hier nicht wiederholt. Man möge mir gestatten, in anderer Weise von Dr. von Schultheß Abschied zu nehmen: indem ich Rückschau halte und einige persönliche Erinnerungen an den verehrten und lieben Dahingegangenen hier niederlege:

Dem Namen nach kannte ich Dr. von Schultheß schon lange: mein Vater war eng mit ihm befreundet und erzählte mir häufig von ihm, und ich bewunderte die farbenprächtigen exotischen Wespen und Heuschrecken, die er ihm in kleinen, nach Karbolium riechenden Schachteln schickte. Meine erste Begegnung mit Dr. von Schultheß fällt in das Jahr 1925. Es war an einem blauen sonnigen Föhntag in Rothenbrunnen. Dr. von Schultheß hatte mich, den Kantonsschüler und begeisterten jungen Heuschreckensammler, zu einer Exkursion ins Domleschg eingeladen. Ich erinnere mich, mit welchem Stolz mich diese schriftliche Einladung des berühmten Orthopterologen erfüllte...; ich erinnere mich, welchen tiefen Eindruck die Persönlichkeit des hochgewachsenen, ehrfurchtsgebietenden Mannes auf mich machte...; ich erinnere mich, wie freudig angeregt ich an jenem Abend heimkehrte: der große Forscher hatte mir einen ganzen Tag gewidmet, er war verständnisvoll auf alle meine Fragen eingegangen, er hatte sich anerkennend geäußert, als ich ihm im Netz ein Weibchen von *Stauroderus pullus* brachte und diese seltene, von ihm im Domleschg entdeckte Heuschreckenart richtig bestimmte.

Aber nicht nur bei dieser ersten Begegnung, auch später erlebte ich immer wieder die starke Wirkung, die von seiner Persönlichkeit ausging: Dr. von Schultheß war nicht der Mann vieler Worte; er war in seinen Äußerungen und Redewendungen militärisch kurz, oft fast schroff; wer ihn kannte, wußte aber, wie selbstlos und hilfsbereit er an den kleinen und großen Sorgen seiner Mitmenschen Anteil nahm. Dr. von Schultheß war ein bescheidener Mensch. Es war ihm vergönnt, in Zürich den 3. Internationalen Entomologenkongreß zu leiten; die Schweizerische Entomologische Gesellschaft und die Entomologia Zürich ernannten ihn zum Ehrenpräsidenten; die philosophische Fakultät der Universität Zürich verlieh ihm in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Leistungen den Doctor honoris causa. Diese hohen Ehrungen vermochten sein anspruchsloses Wesen nicht zu beeinflussen. So bescheiden er für sich selbst war, so großzügig zeigte er sich in der Anerkennung der Leistungen anderer!

Die Exkursionen, die ich mit Dr. von Schultheß durchführen durfte, gehören zu meinen schönsten und wertvollsten Erlebnissen. Sie führten uns in alle Teile der Schweiz. Im Unterengadin gingen wir am Ufer des Inn *Bryo-*

dema tuberculata, und Dr. von Schultheß erzählte mir, wie er diese prächtige rotflüglige Heuschreckenart während des letzten Aktivdienstes, als er als Sanitätsoberst nach Guarda abkommandiert war, zum erstenmal in der Schweiz entdeckte. In den Kornfeldern bei Schuls und Zernez erbeuteten wir *Phasgonura caudata*, eine Laubheuschreckenart, die im Engadin ihre westliche Verbreitungsgrenze erreicht. Am Abend, als wir nebeneinander an einem Wirtschaftstisch im Halbdunkel die dicken Bäuche der Heuschrecken aufschnitten und mit Watte ausstopften, erzählte mir Dr. von Schultheß, wie er diese Präparierkunst von seinem Freund und Meister Karl Brunner von Wattenwyl gelernt habe, als er als junger Medizinstudent ein Semester in Wien verbrachte. Er erzählte gern von dieser Zeit, in welcher er unter dem Einfluß des Hofrates vorübergehend seinen Hymenoptera untreu wurde und sich in das Studium der Orthoptera vertiefte. Er erzählte, wie er damals mit Brunner von Wattenwyl eine Serbienfahrt unternommen habe, wie sie zusammen in verflixten Dornenbüschen vergeblich nach dem nichtzirpenden Weibchen von *Dinarchus dasypus* fahndeten, wie sie dafür eines Morgens ihr Zelt von Gendarmen umstellt fanden, welche die netzschwingenden und am Boden herumkriechenden Entomologen als gemeingefährlich verhaften wollten. Auch von seinen Afrikareisen wußte er manches zu erzählen. Die erste führte ihn im Jahre 1913 zusammen mit Steck und Morice nach Tunesien, von wo er zahlreiche schöne Wüstenheuschrecken mitbrachte; die zweite im Jahre 1923 nach Marokko. Ich erinnere mich, wie humorvoll er lachte, als er mir erzählte, wie mein Vater auf dieser Reise einmal im Begriff gewesen sei, von einem Strauch einen Zweig abzuschneiden und dabei zu seiner größten Überraschung ein zornaufgeblähtes Chamaeleon in der Hand hielt! Auch an seine Sammelfahrten mit Frey-Geßner, dem berühmten Genfer Entomologen, ins Wallis dachte er gerne zurück. Er schilderte, wie er zum erstenmal auf einer Doldenwiese bei Sierre die seltene *Chrysis chrysoprasina* fing; wie er dagegen bei der Jagd nach *Euchroeus* vom Glück im Stich gelassen worden sei. Freund Steck habe ihm jeweilen alle vor der Nase weggefangen!

Manche lehrreiche Stunde durfte ich mit Dr. von Schultheß auch in Zürich in seiner engen, aber heimeligen, von Insektenkästen, Photographien und amerikanischen Wespennestern überfüllten Studierstube verbringen. Wir präparierten und desinfizierten zusammen, wir bestimmten, spießten auf und steckten um. Von jedem Tier wußte er etwas Besonderes zu erzählen, und ich bewunderte sein umfassendes Wissen und seinen Scharfblick. Selbst in den letzten Jahren seines Lebens saß er gerne, die Lupe in der Hand, hinter seinen « Afrikanern » und « Südamerikanern », die ihm besonders ans Herz gewachsen waren; es stimmte ihn dann etwas traurig, wenn er sich eingestehen mußte, daß seine Augen « nicht mehr recht wollten »!

Das letzte Mal sah ich Dr. von Schultheß wenige Wochen vor seinem Tode. Er hatte mich zu sich gebeten und ich benützte einen kurzen militärischen Urlaub, um ihn zu besuchen. Er saß auf der sonnigen Terrasse an der Wasserwerkstraße. Er erklärte mir noch einmal den genauen Standort von *Orphania denticauda* im Jura, die wir gemeinsam zweimal vergeblich gesucht hatten, und er ermahnte mich, das Suchen nicht aufzugeben: ich würde sie früher oder später sicher wiederfinden, diese schöne große, grüne Heuschrecke, auch dann, wenn er selbst nicht mehr dabei sein könne! Er wußte, daß seine Kräfte nachgelassen hatten, und er ahnte wohl, daß das Ende nicht mehr allzulange auf sich warten lassen würde. Er, der fast Neunzigjährige, hatte sich aber längst vertraut gemacht mit dem Gedanken an Tod und Sterben! Gefaßt, ruhig und in voller geistiger Klarheit gab er mir seine letzten Verfügungen hinsichtlich seiner Sammlungen und seiner Bibliothek bekannt. Nun ist er nicht mehr, Dr. von Schultheß! Still und anspruchslos — so, wie er im Leben war — ist er von uns gegangen, ein großer Forscher, ein guter Mensch!

Ad. Nadig, jun.